

Oper

Prélude (1963)

Oper, du liebenswürdiges, umständliches Vergnügen! Domäne komfortabler Zuflucht, des lustvollen Verzichts auf Alltag ... Und wie viel Elend, wie viel Schicksal hinter deinen pompösen Kulissen, wie viel Gram und Staub hinter den lächelnden Gesichtern deiner Tenöre und Soprane!

Doch ist es dieses Bild, das mich bezaubert und zum Schweben bringt: An meiner Seite in der Loge weilt meine junge Liebste in rosa Seide, umgeben von samtrotem Theaterplüsch. Ihre Schultern und ihr Hals schimmern nackt, pfirsichblütenfein überhaucht. Welch eine Gunst, diese Haut berühren und kosen zu dürfen! Das Lächeln ihrer fein geschwungenen Lippen gilt nicht nur mir, sondern auch den bewundernden Blicken durch die Operngläser.

Jetzt öffnet sich der Vorhang, längst angeweht von den Wogen der Ouvertüre, Licht und Farben fluten von der Szene ins Parkett. Die ersten gesungenen Worte werden von tausend Ohren begierig aufgesogen. Bald münden die Melodien der Musik in die goldenen Klänge der großen Arien, Tenor und Sopran stehen an der Rampe, verlieren sich im Rausch ihrer großen Stimmen, die alles Wohl und Wehe der Menschenseele offenbaren, und wir Miterlebenden ertrinken in der Orgie tönender Gefühle.

Zwischendurch wandert mein Auge immer wieder glücklich zur Liebsten an meiner Seite, ehe wir uns in der Pause erheben, um im Foyer ein Glas Sekt zu trinken. Auf ihrem Antlitz schimmert die Erkenntnis, dass wir alle uns nach der Ekstase der totalen, endgültigen Vereinigung sehnen.

Und abermals tauchen wir ins Meer der Musik.

Oper, du liebenswürdiges, umständliches Vergnügen, Vorhang vor dem Alltag, wenn der Zauber uns anweht in deinem milden, nachsichtsvollen Licht.